

Berliner Zeitung

4.1.12

E-ZIGARETTEN

### **Blauer Dampf**

Von Birgitt Eltzel

**BERLIN –**

#### **Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf verbietet den Verkauf von E-Zigaretten. Eine einheitliche Regelung zum Umgang damit fehlt aber noch.**

Kein blauer Dunst mehr, sondern Dampf, kein Teer in den Lungen – die elektronische Zigarette gilt inzwischen als Lifestyle-Produkt. Nicht nur im Internet können sogenannte E-Zigaretten erworben werden, sondern zunehmend auch im Einzelhandel. Doch Experten warnen: Die auf Lungenzug dampfenden Produkte könnten ähnlich schädlich wie richtige Tabakwaren wirken. Denn die meisten sind ebenso wie diese mit Nikotin gefüllt, andere mit aromatischen Substanzen, die nach Vanille, Kaffee, Schokolade oder Kirsche schmecken. Was diese im menschlichen Körper anrichten, sei noch nicht erforscht.

Anfang dieser Woche hat das Lebensmittelaufsichtsamt von Charlottenburg-Wilmersdorf den Verkauf von E-Zigaretten in einem Reisebüro untersagt. Das freut besonders Johannes Spatz, den Sprecher des Berliner Aktionszentrum Forum Rauchfrei. „Der Gebrauch von E-Zigaretten hat ein unkalkuliertes Risiko“, sagt Spatz. Es gebe noch keine Studien, welche Schadstoffe dabei auftauchen. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte habe bereits im Juli 2009 ein Produkt einer nikotinhaltigen E-Zigarette mit bundesweiter Verbindlichkeit als zulassungspflichtiges Fertigarzneimittel eingestuft.

#### **Ganz ohne Feuerzeug**

**Aussehen:** Sie wirkt optisch fast wie eine richtige Zigarette oder Zigarre, allerdings besteht die Elektronik-Zigarette nicht aus Papier und Tabak, sondern eben aus jeder Menge Elektrotechnik. Es gibt welche mit silberfarbener Umhüllung, aber auch mit schwarzem Mantel oder braungemusterter Hülle, die ein wenig die Illusion einer echten Havanna vermitteln.

**Funktionsweise:** Bei der E-Zigarette entsteht kein Rauch, man inhaliert Dampf. Dieser wird mit Hilfe von elektrischer Spannung und einer speziellen Reglerelektronik erzeugt. Um die E-Zigarette „anzuzünden“, benötigt man kein Feuer. Sie schaltet sich automatisch ein, wenn daran gezogen wird. Danach schaltet sie ebenso automatisch wieder ab.

**Füllung:** Es gibt verschiedene Varianten – mit Nikotin oder ohne. Im letzteren Fall wird vor allem auf verschiedene Aromen zurückgegriffen. Auch wie diese wirken, ist noch nicht erforscht worden.

**Einsatz:** Manche Raucher wollen mit E-Zigaretten das Rauchverbot in Gaststätten und öffentlichen Räumen umgehen, andere sich die Entwöhnung vom Rauchen leichter machen. Doch das

funktioniert kaum, sagen Suchtexperten: Raucherentwöhnung beginnt im Kopf – und mit der strikten Abstellung bisher gepflegter Verhaltensweisen.

Damit dürfe diese E-Zigarette nicht ohne vorherige Zulassung, die eine strenge Prüfung voraussetzt, in den Verkehr gebracht werden. Obwohl sich die Entscheidung nur auf eine einzige E-Zigarettenart bezieht, geht Spatz davon aus, dass die zuständigen Landesbehörden diese Grundsätze auch auf vergleichbare Produkte übertragen müssen.

### **Nicht zugelassenes Arzneimittel?**

Das Verbot in Charlottenburg-Wilmersdorf ist für Spatz „ein erster Schritt in die richtige Richtung.“ Allerdings wohl eher ein zufälliger, wie der Stadtrat für Ordnungsdienste Marc Schulte (SPD) zugibt: „Denn die Frage der elektronischen Zigaretten muss noch auf Landes- und Bundesebene geklärt werden.“ Dem Reisebüro sei der Handel nämlich nur aus gewerberechtlichen Fragen untersagt worden.

Ein wenig weiter ist man schon im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Dort beruft sich Stadtrat Christian Gräff (CDU) auf ein Gutachten des Landesamtes für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit (Lagetsi), das E-Zigaretten als nicht zugelassene Arzneimittel qualifizierte. „Deshalb haben wir bereits einmal den Handel mit solchen Produkten untersagt und wir werden das auch weiterhin tun“, sagt er.

Der Sprecher des Rauchfrei-Forums fordert indessen, das geltende Nichtraucherschutzgesetz auch auf E-Zigaretten anzuwenden, da eine Gesundheitsgefährdung für andere Menschen nicht auszuschließen sei. Er habe den zuständigen Gesundheitssenator Mario Czaja (CDU) deshalb Mitte Dezember angeschrieben. Eine Antwort steht noch aus.